Datum: 23.10.2016

Ostschweiz AM SONNTAG



Universität St.Gallen

Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'814
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 19
Fläche: 28'393 mm²

Gastkommentar – Tobias Trütsch über den Kampf der mobilen Bezahllösungen Twint und Apple Pay

Es besteht eine Huhn-Ei-Problematik

Viele Marktbeobachter treibt momentan die Frage um, welches der beiden mobilen Bezahllösungen Twint und Apple Pay in der Schweiz das Rennen machen wird. Viel entscheidender ist aber wohl eher die Frage, ob und wann sich diese Bezahllösungen durchsetzen. Denn Konsumenten in der Schweiz zahlen immer noch am liebsten mit Bargeld. Zu den mobilen Lösungen gibt es einige Barrieren: Erstens müssen Konsumenten die mobilen Lösungen kennen, dann adoptieren und die nötigen technischen Voraussetzungen – zum Beispiel Handy und Zahlungskarten – mitbringen, damit sie diese anwenden können.

Zweitens müssen die Produkte einen echten Mehrwert zu herkömmlichen Zahlungsmethoden bieten und einfach zu bedienen sein, damit Konsumenten diese auch einsetzen. Denn der Entscheid, welches Zahlungsmittel für eine Transaktion verwendet wird, basiert zu einem grossen Teil auf Gewohnheiten. Drittens besteht eine Huhn-Ei-Problematik bei der Benutzung: Konsumenten werden mobiles Bezahlen nur benutzen, wenn es dafür genügend Bezahlstationen gibt. Händler werden diese aber nur anbieten, wenn es eine gewisse Masse an Konsumenten auch einsetzt. Da Konsumenten generell preissensitiver sind, werden Händler die Gebühren aufgebrummt und die Konsumenten mit Belohnungen auf die Plattform gelockt. Die Absicht der Anbieter besteht darin, die Anzahl elektronischer Transaktionen durch mobiles Bezahlen zu erhöhen und damit das Bargeld zu konkurrenzieren, um schliesslich auch die Einnahmen aus den Transaktionsgebühren zu erhöhen. Je grösser die Anzahl verarbeiteter Transaktionen ist, desto grösser ist auch die Verhandlungsmacht gegenüber Dritten.

Im Prinzip ist Apple Pay im Gegensatz zu Twint gar kein neues Zahlungsmittel, sondern viel eher eine neue Form des Bezahlens. Denn die Initiierung und Authentifizierung der Zahlung erfolgt, wie bei elektronischen Transaktionen üblich, mittels Zahlungskarte, jedoch über das Smartphone als Schnittstelle. Hingegen kann Twint effektiv als neue Zahlungsmöglichkeit angesehen werden, denn es bietet als digitales Portemonnaie Zugang zu liquiden Mitteln, die vorgängig als Guthaben aufgeladen wurden. In diesem Sinn bietet es eine Alternative zu Bargeld und Zahlungskarten. Neben Bargeld verwenden Schweizer hauptsächlich Debitkarten, da diese im Gegensatz zu Kreditkarten den Kauf und die Zahlung zeitlich nicht voneinander trennt und damit eine bessere Kontrolle der Ausgaben ermöglicht. Twint weist in dieser Hinsicht ähnliche Züge auf wie Debitkarten und könnte daher in der Gunst der Konsumenten einen Vorteil haben. Ob sich Twint und Apple Pay grossflächig etablieren werden, bleibt abzuwarten. Bestimmt werden aber beide Bezahllösungen nebeneinander existieren, denn ihre Produkteigenschaften sind zu verschieden.



Tobias Trütsch
Program Manager Economics an der Executive School der HSG.

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 63154660
Ausschnitt Seite: 1/1